

Vorwort

Wir möchten unsere Betroffenheit über die Dreifach-Katastrophe in der Tōhoku-Region (Erdbeben der Stärke 9, Tsunami und Nuklearunfall) und unsere Anteilnahme für die Tausenden von Opfern sowie ihre Angehörigen zum Ausdruck bringen. Angesichts der Katastrophe – für Japan das schlimmste Desaster seit dem Zweiten Weltkrieg – stand Japan im Frühjahr 2011 schlagartig wieder im Fokus der Medienberichterstattung im Westen. Acht Monate danach berichten die Massenmedien im Westen und in Japan nur noch vereinzelt über aktuelle Entwicklungen mit Bezug zum Atomkraftwerk Fukushima und der Tōhoku-Region. Doch die Dreifach-Katastrophe hat Japan und die Welt nachhaltig verändert. So hat beispielsweise Deutschland den Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen und weltweit wird die Verwendung alternativer Energien verstärkt diskutiert. Die japanische Politik und Wirtschaft sind weiterhin von Machtkämpfen gerade auch in der Frage der Atompolitik geprägt, gleichzeitig sind in der Tōhoku-Region nach wie vor etwa 80.000 Menschen in Notunterkünften untergebracht. Wie Japan die großen Herausforderungen in wirtschaftlicher, politischer aber auch insbesondere in sozialer Hinsicht bewältigen wird, ist von internationaler Bedeutung.

Die sozialwissenschaftliche Forschung in und zu Japan hat sich infolge der Dreifach-Katastrophe in vielen (Themen)Gebieten gewandelt und wird dies auch zukünftig tun. Die Überblicksbeiträge im diesjährigen Japan Jahrbuch greifen verschiedene Themen in Zusammenhang mit den Folgen der Katastrophe auf. Die diesjährigen Beiträge zeigen allerdings auch, dass das gegenwärtige Japan bereits vor den Ereignissen seit dem 11. März einerseits durch Krisendiskurse über einen zunehmenden Zerfall der bisherigen Gesellschaftsordnung und andererseits durch neue Versuche, dieser Krise Herr zu werden, gekennzeichnet war.

Das Japan Jahrbuch beginnt auch in diesem Jahr mit einem Beitrag von Manfred Pohl zu den Hauptentwicklungslinien in der japanischen Innenpolitik und Parteienlandschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei die Dreifach-Katastrophe in der Tōhoku-Region und der trotz der Katastrophe anhaltende innerpolitische Machtkampf, der im Rücktritt von Premierminister Kan mündete und Yoshihiko Noda als neuen Premierminister an die Macht brachte – mit einem Stolperstart? Die beiden Sonderbeiträge in der Rubrik »Innenpolitik« widmen sich Partizipationsformen und Möglichkeiten der politischen Teilhabe von japanischen Bürgern. Gerade angesichts des anhaltenden Machtkampfs im politischen Zentrum stellt sich die Frage, ob durch eine Einbindung und stärkere Beteiligung der Bürger in der Politik die gegenseitige Immobilisierung der Machteliten in vielen politischen Fragen überwunden und Probleme auf einer subnationalen Ebene gelöst werden könnten. So untersucht Phoebe Holdgrün auf Basis von qualitativen Interviews, inwieweit Bürger an dezentralen Implementierungsprozessen beteiligt sind. Caroline Haufe und Gesine Foljanty-Jost analysieren, ob und wieweit die unterschiedlichen Partizipationsangebote auf kommunaler Ebene in Japan – die seit ca. 15 Jahren geradezu »boomen« – dem Anspruch auf Bürgerverwaltung gerecht werden (können).

Wilhelm Vosse diskutiert im Übersichtsartikel die zentralen Politikfelder und die bilateralen Beziehungen zu den wichtigsten Partnern in der japanischen Außenpolitik. Er kommt u.a. zu dem Schluss, dass das Image Japans in der Welt noch lange unter den Folgen

Fukushimas zu leiden haben wird. Den politischen und wirtschaftlichen Dimensionen der Praktikumsprogramme für Ausländer in Japan seit 1982 widmet sich Daniel Kremers mit seinem Sonderbeitrag zur Außenpolitik. Hierbei untersucht er die Frage, ob es sich bei diesen Programmen wirklich um Ausbildungsprogramme oder um eine inoffizielle Seitentür zum Import von Gastarbeitern handelt.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Tōhoku-Erdbebens stehen im Zentrum des Übersichtsbeitrages von Franz Waldenberger und Jens Eilker in der Rubrik »Wirtschaft«. In ihrer Analyse kommen sie zu dem Schluss, dass die Überwindung der Stromverknappung und die Rückgewinnung des Vertrauens ausländischer Käufer, Touristen und Investoren in die Sicherheit Japans die wichtigsten Herausforderungen auf dem Weg zur Erholung der Wirtschaft darstellen. Hier sei nicht zuletzt die politische Elite gefordert. Florian Kohlbacher untersucht in seinem Sonderbeitrag u.a. auf der Grundlage einer eigenen empirischen Studie, ob ethisches Konsumverhalten in Japan – über das bisher relativ wenig bekannt ist – einen neuen Trend darstellt.

Die Rubrik Gesellschaft beginnt mit einem Sonderbeitrag von Carola Hommerich zum Thema »Neue Risiken, neues Selbstbild: Japan in verunsichernden Zeiten«. Dabei greift sie unter anderem auf Daten einer landesweiten, empirischen Umfrage des Deutschen Instituts für Japanstudien (DIJ) vom September 2009 zurück. Sie zeigt auf, wie sich im Zuge des gesellschaftlichen Wandels ab den 1990er Jahren ein Gefühl der Verletzbarkeit und des Ausgeliefertseins bei einem signifikanten Teil der japanischen Bevölkerung ausgebreitet hat. Katja Schmidtpott präsentiert und diskutiert die familiäre Tischgemeinschaft in Japan zwischen Ideal und Alltagspraxis vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Sie knüpft hierbei an die gegenwärtige Debatte über eine zunehmende Desintegration der gemeinsamen Mahlzeiten in der Familie an und zeigt auf, dass die familiäre Tischgemeinschaft kaum je dem Ideal entsprechend realisiert war.

Die Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF) hat 2007 die institutionelle Herausgeberschaft des Jahrbuchs übernommen. Als qualitätssichernde Elemente fungieren ein Editorial Board und ein Peer Review Verfahren. Mit Ausnahme der Überblickartikel unterliegen alle Beiträge einem Double Blind Review Verfahren, für das Gutachten von qualifizierten Fachvertretern* eingeholt werden. Mit dem diesjährigen Japan Jahrbuch sind inzwischen insgesamt über 240 wissenschaftliche Analysen zu den vielfältigsten Themen als Sonderbeiträge erschienen (vgl. die Übersicht auf S. 13–22). Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, mit dem Japan Jahrbuch ein Forum sowohl für Beiträge etablierter und hoch geschätzter Wissenschaftler als auch für Beiträge von Nachwuchswissenschaftlern bereit zu stellen.

Unser herzlicher Dank als Herausgeber gilt dem Editorial Board und den Gutachtern, die durch ihre fundierten Kommentare, wichtigen Hinweise und produktive Kritik die Qualität der Beiträge sichergestellt haben. Lorenz Pagenkopf und Rainer Stobbe (Manuskriptbearbeitung) und Gabriel Lieberum (Satz und Textgestaltung) seien herzlich gedankt; mit ihrem Einsatz und ihrer Erfahrung haben sie erneut wesentlich zur fristgerechten Entstehung dieser Jahrbuch-Ausgabe beigetragen.

Zürich/Tōkyō, Anfang November 2011

Prof. Dr. David Chiavacci, Dr. Iris Wieczorek

* Alle im Text verwendeten Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.